

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 2. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 25. Februar.

Mein lieber Freund,

Ich komme leider erst heut dazu, Deinen lieben Brief zu beantworten, der mir große Freude bereitet hat, weil er mir wieder einmal eingehenderen Bericht über Dein Ergehen gab. Ich habe eine ganze Woche lang an einem Feuilleton über den »Herrn von ABADESSA« (bezüglich dessen ich Deine Ansicht vollständig theile) geschrieben und zu nichts Anderem Zeit gefunden. Jetzt fürchte ich, daß die Riesenarbeit vergeblich gewesen ist, weil ich sehr scharf über DÖRMANN abgeurtheilt habe und weil man mir kaum erlauben wird, über einen früheren Mitarbeiter der N. Fr. Pr. scharf zu urtheilen.

Es freut mich sehr, zu hören, daß es OLGA besser geht. Nächstens schreibe ich ihr wirklich. Ich zweifle nicht, daß diese Aussicht die Besserung im Befinden der verehrten Freundin beschleunigen wird. Wie unendlich gern ich im März mit Euch in die Berge gehen möchte, brauche ich nicht erst zu sagen. Ich habe die ganze Reise bereits in der Phantasie gemacht und dabei sehr schöne Stunden mit Euch verlebt. In der Wirklichkeit werde ich sie nicht machen können. Ich könnte höchstens zu Ostern ein paar Tage fort. Und der Weg von hier nach Salzburg oder gar nach Südtirol ist für die drei oder vier Tage Urlaub, die ich mir nehmen könnte, allzu weit. Etwas Anderes wäre ^{^ich}es, wenn Ihr nach Deutschland kommen könntet (Sächsishe Schweiz, oder Wiesbaden). Da könnte ich um Ostern herum ein paar Tage mit Euch fein. Aber daran ist ja wohl kaum zu denken. Ich wenigstens würde sicher nicht nach WIESBADEN kommen, wenn ich nach Südtirol gehen könnte.

In der Affaire MATESSICH hast Du vollkommen Recht. Es war bei mir nur so eine Regung, als ich die Rede DASZINSKYS las. Namentlich schien es mir, es sei für Dich eine schöne Gelegenheit, Dich bei den Herrn für die Entziehung der Charge zu revanchiren. Du weißt, ich bin rachfüchtig. Jetzt bin ich sehr zufrieden, daß Du von der gefährlichen Geschichte die Hände wegläßt.

Die »Lebendigen Stunden« werden sich hoffentlich in der nächsten Saison über die deutschen Bühnen bewegen. Vielleicht ist die schon vorgerückte Saison daran schuld, daß es einstweilen nicht recht vorwärts geht. In der Berliner Gesellschaft höre ich überall mit Entzücken davon sprechen. KOCHS Kritik sende ich Dir anbei zurück. Es freut mich, daß sie so günstig ausgefallen ist. ***** Sonst scheint mir dieser Kritiker ein recht unbedeutender Kopf zu sein.

Ich danke Dir für Deine freundlichen Worte über mein Opern-Feuilleton und halte Deine Ausstellung bezüglich der allzu großen Länge einzelner Abätze für nur zu berechtigt. Ich fühle es selber, daß es mein schwerster schriftstellerischer Fehler ist, nicht kurz fein zu können. Aber beim Schreiben werde ich von einem

beinahe krankhaften Drang befallen, Alles bis auf den Grund auszuschöpfen.
 40 |Daher kommen die Längen, über die ich dann erschreckt bin, wenn ich die Arbeit
 gedruckt sehe. Wie lernt man, kurz zu sein? Kannst Du mir nicht ein Mittel sagen?
 Mein Onkel schreibt mir mit höchstem Enthusiasmus von einem im Wiener Ver-
 lag erschienen Buch »Christiania-BOHÈME« von HANS JAEGER.

Hörst Du etwas von dem neuen Blatt, der »Zeit«?

45 |Im Sommer hast Du mir ein Buch gestohlen: das über den |Talmud. Ich brauche
 es und schreibe ^heut^ an RICHARD, er möge mir doch Titel und Verlag angeben,
 damit ich es mir kommen lassen kann. Da ich aber diese Anfrage an Richard für
 ein völlig aussichtsloses Unternehmen halte, bitte ich Dich (wenn Du das Buch
 nicht selber brauchst), mir es gelegentlich zu schicken. Ist RICHARD wieder ganz
 50 |gefunden?

Ich sende Dir anbei zwei Feuilletons der Frankfurter Ztg. über »Moderne Reli-
 gion«, die mich zum Nachdenken sehr angeregt haben.

Schreib' mir bald, grüße die Mädels und sei selbst oftmals und von Herzen
 begrüßt!

55 |Dein

Paul Goldmann

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

6-7 |Feuilleton ... Abadessa«] Paul Goldmann: *Berliner Theater*. »Der Herr von Abadessa« von Felix Dörmann im
 Königlichen Schauspielhaus. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13472, 25. 2. 1902, Morgenblatt, S. 1-4.

7 |Deine Ansicht] Schnitzler fand es schlecht, vgl. A. S.: *Tagebuch*, 17. 12. 1901

12 |Olga besser geht] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 1. [1902]

15 |Berge] Mit einigen Unterbrechungen hielten sich Schnitzler, die schwangere Olga Gussmann und womög-
 lich auch deren Schwester Elisabeth Gussmann zwischen 21. 3. 1902 und 31. 3. 1902 in der neuen Unter-
 kunft in der Hinterbrühl auf. Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 1. [1902].

24 |Affaire Matessich] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 10. 2. [1902]

25 |Rede] Ignacy Daszyński hatte seine Rede über die Mattachich-Affaire (siehe Paul Goldmann an Arthur
 Schnitzler, 10. 2. [1902]) am 8. 2. 1902 gehalten. Vgl. [O. V.:] *Politische Glossen. Der Ernst der Volksvertreter*.
 In: *Extrapost. Unparteiische Montags-Zeitung*. Jg. 21, Nr. 1045, 10. 2. 1902, S. 2.

26 |Entziehung der Charge] Bezug auf die Lieutenant Gustl-Affaire, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler,
 [20. 6. 1901]

32 |Kochs Kritik] XXXX (höchstwahrscheinlich in der Zeit)

35 |Opern-Feuilleton] Paul Goldmann: *Berliner Theater*. (»Heilmarsch« von Wilhelm Kienzl im königlichen Opern-
 haus.). In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13458, 11. 2. 1902, Morgenblatt, S. 1-4.

43 |»Christiania-Bohème«] Hans Jæger: *Christiania-Bohème*. Wien: Wiener Verlag 1902 (zuerst 1885, Fra
 Kristiania-Bohèmen).

44 |»Zeit«] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 1. [1902]

45 |Buch] nicht ermittelt

46 |Richard] Goldmann schrieb Beer-Hofmann noch am selben Tag, vgl. *Houghton Library*, Harvard (Signa-
 tur 825.978). Dem Brief ist zu entnehmen, dass Goldmann das Buch von Beer-Hofmann im Sommer 1901
 geschenkt bekommen hatte.

50 |gefunden] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902]

- ⁵¹ *Feuilletons*] Beilage nicht erhalten. Es handelte sich um folgende Feuilletonreihe: Heinrich Meyer-Benfey: *Moderne Religion*. In: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Jg. 46, Nr. 50, 19. 2. 1902, Erstes Morgenblatt, S. 1–3; Heinrich Meyer-Benfey: *Moderne Religion*. In: *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Jg. 46, Nr. 51, 20. 2. 1902, Erstes Morgenblatt, S. 1–3.

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Ignacy Daszyński, Felix Dörmann, Hans Jæger, Max Koch, Fedor Mamroth, Géza von Mattachich, Heinrich Meyer-Benfey, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück

Werke: ?? [Buch über den Talmud], ?? [Kritik zu Lebendige Stunden], Berliner Theater. (»Heilmar« von Wilhelm Kienzl im königlichen Opernhause.), Berliner Theater. »Der Herr von Abadessa« von Felix Dörmann im Königlichen Schauspielhause, Christiania-Bohème, Der Herr von Abadessa. Ein Abenteurerstreich in drei Akten, Die Zeit. Wiener Wochenschrift, Extrapost. Unparteiische Montags-Zeitung, Fra Kristiania-Bohèmen, Frankfurter Zeitung, Lebendige Stunden. Vier Einakter, Lieutenant Gustl. Novelle, Moderne Religion, Moderne Religion [Teil 1], Moderne Religion [Teil 2], Neue Freie Presse, Politische Glossen. Der Ernst der Volksvertreter, [Rede über die Mattachich-Affaire]

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Deutschland, Hinterbrühl, Salzburg, Sächsische Schweiz, Südtirol, Villa in der Hinterbrühl, Wien, Wiesbaden

Institutionen: Die Zeit, Die Zeit. Wiener Wochenschrift, Houghton Library, Neue Freie Presse, Wiener Verlag

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 2. [1902]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03198.html> (Stand 27. November 2023)